

Die mittelalterliche Importkeramik Islands

Natascha Mehler

Fornleifastofnun Íslands/Institute of Archaeology, Bárugata 3, 101 Reykjavík, Iceland, natascha@instarch.is

Gegenstand dieses Beitrags ist die Gesamtmenge mittelalterlicher Keramik, die bei archäologischen Ausgrabungen in Island bis zum Jahr 2002 zu Tage kam. Eine lokale Keramikproduktion hat es in Island in historischen Zeiten nie gegeben. Die Analyse der identifizierten Warenarten zeigt, dass Keramik hauptsächlich aus dem Rheinland importiert wurde, andere Beispiele aus den Niederlanden, Südkandinavien, Niedersachsen und England kommen. Die älteste bislang bestimmte Scherbe datiert in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts und stammt aus Pingsdorf bei Köln. Im Verlauf des Mittelalters steigt die Gefäßanzahl kontinuierlich an. Das deutliche Übergewicht an rheinischem Steinzeug im 15. und 16. Jahrhundert macht dabei die enge Verknüpfung des isländischen Handels an die Hanse deutlich. Aufgrund der geringen Menge an Keramik in mittelalterlichen Befunden ist es auszuschließen, dass ein organisierter Keramikhandel stattgefunden hat. Die Gefäße kamen aus ihrem Ursprungsgebiet über Zwischenhandelsplätze wie Bergen, wo alle in Island entdeckten keramischen Warenarten in großer Menge vorhanden sind.

Keywords: Iceland - pottery - rhenish stoneware - North-Atlantic trade - Hansa

Vorwort

Seit über dreißig Jahren wird der mittelalterliche Keramikhandel in Nordeuropa verstärkt erforscht. Dabei stehen vor allem Fundkomplexe aus den Küstenregionen Norddeutschlands und Hollands, aus Skandinavien und England im Mittelpunkt, deren Importwaren wichtige Hinweise zu Kulturkontakten und Handelsverbindungen liefern (Dunning 1968; Davey & Hodges 1983; Hurst et al. 1986). Die zahlreichen Publikationen zu diesem Thema haben Eines gemeinsam: Isländische Fundkomplexe fehlen, obwohl die Insel bereits im späten 9. Jahrhundert von Nordmännern besiedelt wurde, ab 1262 unter der Krone Norwegens stand und seit 1397 ein Teil der Kalmarer Union war. Zahlreiche Grabungen haben gezeigt, dass Zeugnisse mittelalterlicher Sachkultur in Island in weit geringerem Umfang zu finden sind als etwa in Mitteleuropa. Umso erstaunlicher ist es, dass der Keramik, einer der wichtigsten archäologischen Quellengruppe, hier bislang kaum Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Bei der mittelalterlichen Keramik Islands handelt es sich ausschließlich um Importwaren. Zwar sind sämtliche zur Keramikproduktion benötigten Rohstoffe in ausreichenden Mengen und entsprechender Qualität vorhanden, doch gab es weder zur Zeit der Landnahme Islands im späten 9. Jahrhundert noch bis in die fortgeschrittene Neuzeit eine lokale Herstellung von Tongefäßen (Mehler 2000a:9, 28-30). Sämtliche von archäologischer Seite unternommenen Versuche, eine handwerkliche Nutzung von Ton zur Produktion von Gefäßen nachzuweisen, blieben bislang erfolglos. Island und Grönland sind demnach die einzigen zum europäischen Kulturkreis gehörenden Länder, in denen keine Gefäße aus Ton gebrannt wurden. Im Falle Islands sind hierfür mindestens zwei Gründe verantwortlich. Die meisten Landnehmer dürften mit der Verwendung und möglicherweise auch mit der Produktion von Keramikgefäßen bereits in ihrem Herkunftsland Norwegen nicht sehr vertraut gewesen sein. Nach derzeitigem Forschungsstand scheint es dort eine keramische Lücke von über 600 Jahren zu geben: Bereits in der Völkerwanderungszeit ist hier ein Rückgang bei der

Benutzung von Keramik festzustellen, erst im frühen 17. Jahrhundert setzt eine lokale Produktion von Tongefäßen wieder ein. Aus der Wikingerzeit sind bislang nur in Rogaland im Südwesten Norwegens einige wenige Töpfe in Gräbern gefunden worden (Lüdtke 1989:12; Hougen 1993:8 f.). Den Bedarf an feuerfestem Geschirr deckte man durch Gefäße aus Speckstein, wie sie auch in Island in Siedlungen der Wikingerzeit und des Mittelalters relativ häufig zu finden sind. Ein zusätzlicher entscheidender Faktor für das Fehlen von lokaler Keramik in Island liegt bei den täglichen Mahlzeiten dieser Zeit, die meist kalt verzehrt wurden. Auf dem Speiseplan standen bis weit in die Neuzeit häufig Trockenfisch, gesäuertes Fleisch und Butter, zu deren Zubereitung weder Feuer noch irdenes Geschirr nötig waren (Johnsen 1978:9-18; Mehler 2000a:29, 121-124).

Warenarten

In einer vor kurzem fertiggestellten Arbeit wurden sämtliche mittelalterlichen Keramikfragmente Islands seit Beginn archäologischer Untersuchungen im späten 19. Jahrhundert erfasst und wissenschaftlich ausgewertet (Mehler 2000a). Sechs neu hinzu gekommene Funde sind im vorliegenden Artikel mit aufgenommen (Mehler 2001:49, 53; Mehler 2002:44 f.). Demnach konnten bis zum Herbst des Jahres 2001 insgesamt 336 Scherben aus dem häufig unstratifizierten Keramikmaterial des Landes als wikingerzeitlich beziehungsweise mittelalterlich (bis etwa 1600) identifiziert werden, die zu mindestens 103 verschiedenen Gefäßen gehören. Die 18 Fundorte liegen überwiegend an der Südküste Islands, da hier die meisten archäologischen Grabungen stattfanden. Die geringe Menge an Keramik zeigt zum einen deutlich, wie wenig Bedarf an feuerfestem Geschirr bestand, zum anderen wie gering mittelalterliche Sachkultur in Island repräsentiert ist. Das Keramikmaterial ist in seiner internationalen Zusammensetzung sehr vielfältig, im Formenspektrum jedoch ähnlich. Die Scherben stammen überwiegend von Gefäßen aus Mittel- und Norddeutschland (vor allem aus dem Rheinland und Niedersachsen), aus holländischen und belgischen Küstengebieten, aus Südkandinavien und England (siehe

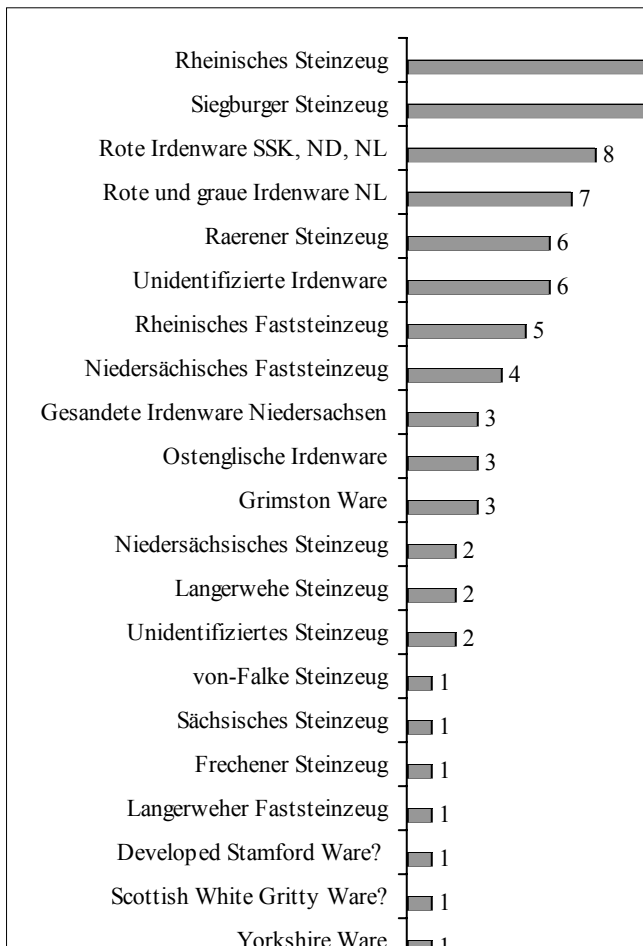


Abb. 1. Die Warenarten der importierten Keramikgefäße. Die rekonstruierte Gesamtzahl der Gefäße beträgt 103 (SSK = Südkandinavien, ND = Norddeutschland, NL = Holland).

Abb. 1). Einige wenige Scherben konnten als französische, portugiesische und möglicherweise auch schottische Waren identifiziert werden (Mehler 2000a:35-55). Den größten Anteil im Keramikmaterial bilden Fragmente von Faststeinzeug- und Steinzeuggefäßen aus den bedeutenden Töpferzentren des Rheinlands (ca. 50 %). Darunter dominieren die qualitätvollen Erzeugnisse aus Siegburg und Raeren, die auch bei vielen skandinavischen und englischen Grabungen zu Tage kamen. Die in Abbildung 1 bezeichnete Gruppe Rheinisches Steinzeug fasst dabei diejenigen Fragmente zusammen, deren genauer Herstellungsort im Rheinland nicht bestimmt werden konnte, da sich die Warenarten häufig stark ähneln. Faststeinzeug und Steinzeug aus Niedersachsen (ca. 6 %) und Sachsen (ca. 2 %) ist in weit geringerem Umfang vorhanden. Tritt im 13. und 14. Jahrhundert rheinisches und niedersächsisches Faststeinzeug noch in relativ ausgewogenem Verhältnis auf, ändert sich dies im 15. und 16. Jahrhundert beim echten Steinzeug deutlich zugunsten der rheinischen Produkte (siehe auch Abb. 3). Besondere Aufmerksamkeit bei den sächsischen Fragmenten verdient die Wandscherbe eines Pokals aus so genanntem von-Falke Steinzeug, dessen Ursprung nach neuen Erkenntnissen in Sachsen liegt (Rode 2000:41 ff.). Bei diesem "gotischen Steinzeug" der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts handelt es sich meist um Becher und Pokale aus grauem Scherben mit einer außen angebrachten, metallhaltigen, violetten bis braunen Engobe und aufwendiger Stempeldekoration. Luxuriöse Gefäße dieser Art wurden bislang meist in nord- und osteuropäischen

Adelssitzen gefunden und demnach häufig mit der weltlichen und geistlichen Oberschicht in Verbindung gebracht. Das isländische Fragment hingegen stammt aus der mittelalterlichen Siedlung Bergþórshvoll. Der Fund eines reich verzierten gotischen Pokals aus Sachsen in einem einfachen Gehöft an der Südküste Islands kann durchaus als ungewöhnlich bezeichnet werden (Mehler 2000a:59 f.). Etwa 17 % aller Keramikfragmente bestehen aus roter (vereinzelt auch grauer) Irdenware, von denen viele aus Südkandinavien, Norddeutschland und Holland stammen. Die bisweilen hohe Ähnlichkeit der Warenarten ließ auch bei dieser Gruppe in den meisten Fällen die Bestimmung des genauen Herkunftsorts nicht zu. Unter den Fragmenten befinden sich meist Scherben von Kannen, wie beispielsweise aus der Aardenburg Ware, aber auch einige wenige Grapen. Hervorzuheben sind zudem die Stücke von drei Gefäßen aus so genannter gesandeter Irdenware des späten 16. Jahrhunderts (ca. 3 %), deren Ursprung wahrscheinlich in Oberode an der Werra (Niedersachsen) liegt (Mehler 2000b:165). Aus England kommen mindestens neun Gefäße (ca. 9%): Grimston-, Yorkshire- und Scarborough-Waren repräsentieren dabei Produkte nord- und ostenglischer Töpfereien, bei einem weiteren Stück könnte es sich um White Gritty Ware aus Schottland handeln (ca. 1 %). Einige wenige Scherben gehören zu Gefäßen aus Frankreich (Rouen- und Saintonge-Ware, ca. 2 %) und Portugal (Merida-Ware, ca. 1 %). Das älteste bislang entdeckte Keramikfragment - und zudem einer der ältesten Funde Islands überhaupt - ist eine Bodenscherbe aus rheinischer Vorgebirgware, die in die letzte Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert werden kann (ca. 1 %). Der violettbraune Scherben ist klingend hart gebrannt und trägt auf der Innen- und Außenseite eine graue Brennhaut. Das Gefäß, ein Kugeltopf, stammt aus den bekannten Töpfereien in Pingsdorf in der Nähe von Köln. Sein Weg nach Island lässt sich über bedeutende wikingerzeitliche Handelszentren rekonstruieren: Die Warenart ist im Fundmaterial von Dorestad vertreten, einige wenige Scherben konnten auch im norwegischen Kaupang nachgewiesen werden. Das isländische Fragment ist ein Streufund aus der Siedlung Stóraborg an der Südküste (Mehler 2000a:37, 93). Etwa 8 % der Keramik (10 Scherben) bleiben beim derzeitigen Forschungsstand unidentifiziert. Am Rande erwähnt sei ein kulturhistorisch interessantes Fragment vom Fundort Viðey. Das helltonige Randstück mit schwarzglänzender, beidseitiger Engobe gehört zu einem antiken Gefäß und wurde in einem Befund des 18. Jahrhunderts geborgen. Bei der Warenart handelt es sich um so genannte späthellenistische Glanztonware des 2. Jahrhunderts vor Christus, deren Ursprung in Süditalien zu vermuten ist. Das Stück kann als Beispiel für eine Antikenrezeption im neuzeitlichen Island interpretiert werden (Mehler 2000a:99).

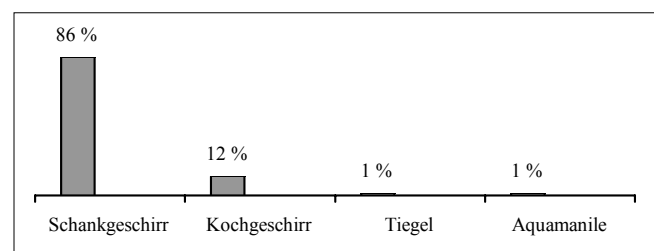


Abb. 2. Verteilung der rekonstruierten Gefäßformen nach ihrer Funktion.

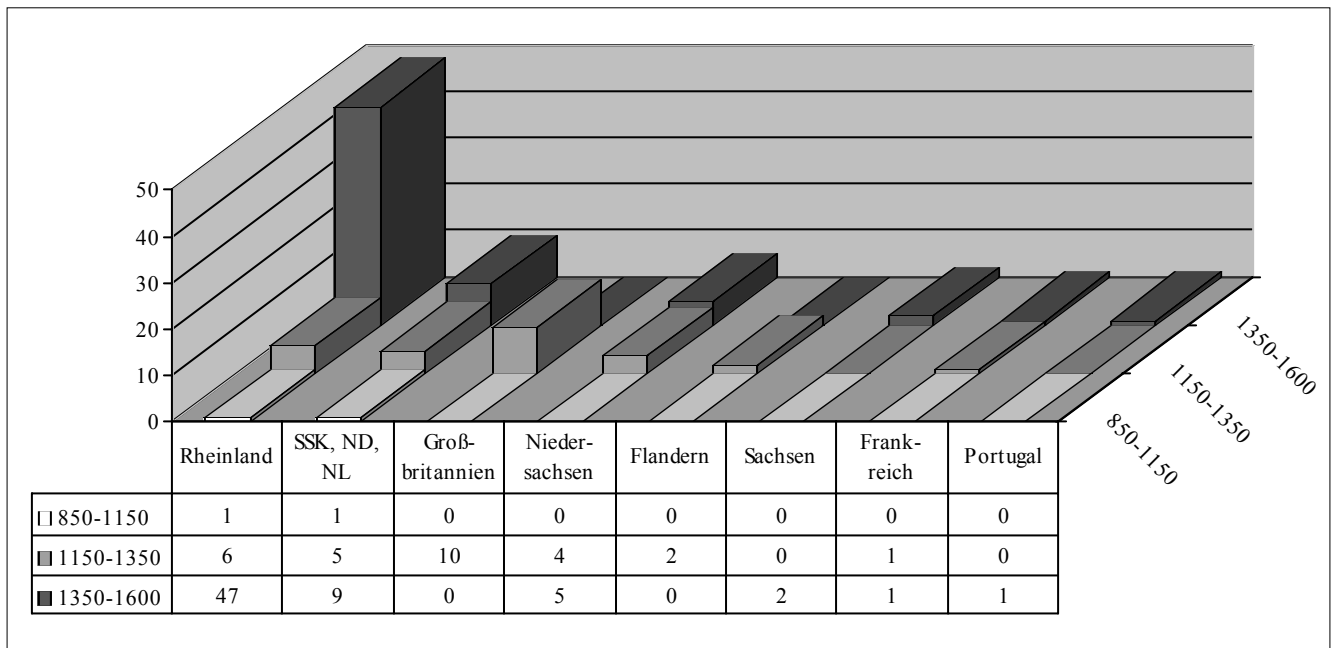


Abb. 3. Chronologische Einordnung der Gefäße nach Anzahl (N = 95) und Herkunft (SSK = Südkandinavien, ND = Norddeutschland, NL = Holland).

Gefäßformen

Wie bereits erwähnt, erforderte die mittelalterliche Kost Islands, die bis weit in die Neuzeit unverändert geblieben ist, nur für wenige Gerichte feuerfestes Geschirr, um Speisen darin zuzubereiten. Eine Analyse der anhand der Bruchstücke und Warenarten erkennbaren Gefäßformen macht deutlich, wie wenig tönernes Kochgeschirr nach Island gelangte (siehe Abb. 2). Etwa 86 % der Scherben ließen sich Schankgeschirr wie Kannen, Krügen, Bechern und Schnellen aus Steinzeug und Irdenware zuweisen. Zu den etwa 12 % Kochgeschirr zählen Grapen, Töpfe und ein Fettfänger. Als seltene Formen sind die Fragmente eines Schmelztiegels (1 %) und eines tönernen Aquamaniles (1 %) vertreten.

Ergebnisse zum Import von Keramik

Die Bestimmung und die damit verbundene Datierung der importierten Warenarten machen es möglich, Rückschlüsse auf chronologische Tendenzen des mittelalterlichen Handels zu ziehen. Selbst wenn bei manchen Fragmenten der genaue Produktionsort noch nicht bekannt ist, konnten doch zumindest das Herstellungsland oder die Region ermittelt werden. Um festzustellen, ob und wie sich die Herkunft der importierten Gefäße im Verlauf des Mittelalters ändert, wurde das gesamte Material - mit Ausnahme der nicht identifizierten Scherben und dem antiken Fragment - in drei Zeitstufen geordnet, die sich nach den Produktionszeiten der einzelnen Warenarten beziehungsweise der Zeit, in der die Produktion ihren Höhepunkt erreichte, richten (siehe Abb. 3). Auf ähnliche Weise wurde bereits mit dem Keramikmaterial der Bryggen-Grabung in Bergen verfahren (Lüdtke 1989:21 f.), das zu den wichtigsten Sammlungen in Nordeuropa zählt. Ausgangspunkt für diese Einordnung ist nun eine rekonstruierte minimale Gefäßanzahl von 95 Stück. Mehrere Ergebnisse sind ablesbar. Phase I (ca. 850-1150) macht deutlich, wie wenig Keramik aus den ersten Jahrhunderten der Besiedlung bislang überhaupt gefunden wurde. Demnach sind nicht nur in Norwegen, sondern auch in Island Keramikgefäße in der Wikingerzeit kaum vorhanden. Im Verlauf des Mittelalters steigt die Menge an

Importkeramik kontinuierlich an. Die Scherben der Phase II (ca. 1150-1350) vermitteln auf den ersten Blick den Eindruck, als würden Gefäße aus England in dieser Zeit dominieren. Die Summe der Gefäße aus den anderen Gebieten zeigt jedoch, dass bereits in dieser Periode Keramikprodukte aus dem Rheinland, Niedersachsen, Südkandinavien bzw. Norddeutschland und Holland überwiegen. In Phase III (ca. 1350-1600) wird mit der Menge an rheinischem Steinzeug die starke Präsenz deutscher Warenarten besonders sichtbar. Ist in Phase II noch ein Gleichgewicht zwischen rheinischem und niedersächsischem Steinzeug erkennbar, verschiebt sich in Phase III die Anzahl der Steinzeuggefäße klar zum Vorteil der Produkte aus dem Rheinland. Gerade diese sind ein deutlicher Hinweis auf die Beziehungen Islands mit der Hanse, in deren Hand im Spätmittelalter der Fernhandel mit Steinzeug lag (Stephan 1996:96 ff.). Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts war der Einfluss deutscher Kaufleute in Island ständig angewachsen. Im 16. Jahrhundert segelten hanseatische Schiffe, die in den meisten Fällen aus dem Hansestützpunkt Bergen kamen, regelmäßig mindestens 24 isländische Häfen an. Der direkte Handel mit Island war der Hanse seit dem frühen 14. Jahrhundert untersagt. Bereits im Jahr 1302 war es ausländischen Kaufleuten in Norwegen verboten worden, ihre Waren in Gebiete nördlich von Bergen und demnach auch in das Schatzland Island zu bringen (Forstreuter 1967:111). Die Keramik kam somit nur in den seltensten Fällen direkt vom Herstellungsland, sondern meist über Zwischenhändler nach Island. Alle Warenarten, die bislang identifiziert werden konnten, sind in großen Mengen auch im Fundmaterial von Bergen vertreten. Die geringe Scherbenmenge Islands legt den Schluss nahe, dass es keinen organisierten Handel mit Keramik gegeben haben kann, sondern die wenigen Gefäße eher zufällig ihren Weg dorthin fanden. Die chronologischen Tendenzen, die sich im Gesamtmaterial widerspiegeln, zeichnen sich bereits an der Keramik einzelner Fundorte ab. Demnach dürften künftige Funde ebenfalls diesen Strömungen folgen und das vorliegende Ergebnis kaum verändern (Mehler 2000a:127-131).

Literatur

- Davey, P. & Hodges, R. (ed.) 1983. *Ceramics and Trade. The production and distribution of later medieval pottery in north-west Europe. Papers derived from the Proceedings of the Medieval Pottery Research Group's annual conference at Hull 1980.* Sheffield.
- Dunning, G. 1968. *The trade in medieval pottery around the North Sea.* In: *Rotterdam Papers I*:35-59. Rotterdam.
- Forstreuter, K. 1967. *Von den Anfängen der hansischen Islandfahrt.* In: *Hansische Geschichtsblätter* 85:111-120. Köln/Graz.
- Hougen, E.K. 1993. *Bosetningsområdets Keramik. Kaupang-Funnene Bind IIIB.* *Norske Oldfunn XIV.* Oslo.
- Hurst, J.G., Neal, D.S. & van Beuningen, H.J.E. 1986. *Pottery produced and traded in north-west Europe 1350-1650.* *Rotterdam Papers VI.* Rotterdam.
- Johnsen, B. 1978. *Eleven Centuries of Food and Health in Iceland with Special References to Caries Dentii.* Reykjavík.
- Lüdtke, H. 1989. *The Bryggen Pottery I. Introduction and Pingsdorf Ware.* *The Bryggen Papers Suppl. Series No. 4.* Bergen.
- Mehler, N. 2000a. *Die mittelalterliche Keramik Islands.* Unveröffentlichte Magisterarbeit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.
- Mehler, N. 2000b. *Övenjuleg leirker frá 16. öld fundin á Íslandi.* In: *Árbók hins íslenska fornleifafélags* 1998:165-171. Reykjavík.
- Mehler, N. 2001. *The Finds.* In: Lucas, G. (ed.). *Hofstaðir 2001. Framvinduskýrsla/Interim Report.* *Fornleifastofnun Íslands FS167-91019:43-55 und 79-84.* Reykjavík.
- Mehler, N. 2002. *The Finds.* In: Roberts, H.M. (ed.). *Fornleifarannsókn á Gásum/Archaeological Research at Gásir, 2001. An Interim Report/Framvinduskýrslur.* *Fornleifastofnun Íslands FS163-01071:44-48.* Reykjavík.
- Rode, H. 2000. *Neue Untersuchungen zur Keramik der "Falke-Gruppe".* In: *Keramos* 169:27-56. Offenbach.
- Stephan, H.-G. 1996. *Deutsche Keramik im Handelsraum der Hanse.* In: *Wiegelmann, G. & Mohrmann, R. (Hrsg.). Nahrung und Tischkultur im Hanseraum. Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland Band 91:95-125.* Münster.

English summary

This article deals with all medieval pottery found during archaeological excavations in Iceland before the year 2002. A local ceramic production has never taken place. The analysis of ware types has shown that the ceramics were imported mainly from the Rhineland, other examples also from the Netherlands, southern Scandinavia, Lower Saxony and England. The oldest fragment so far identified dates to the later half of the 9th century and was manufactured at Pingsdorf near modern Cologne. During the medieval period the number of vessels represented increases, with a peak of Rhenish stoneware in the 15th and 16th centuries emphasizing Iceland's trading connections with Hanseatic merchants. Given the small quantity of pottery recovered, it is unlikely that there was an organized trade in ceramics. Vessels were probably brought to Iceland via trading sites such as Bergen, where all ware types found in Iceland are represented in great number.